

„Die Allgemeinbildung wird vernachlässigt“

Gedanken eines scheidenden Rektors: Claus-Dieter Gnad hört an Grundschule am Kammweg auf

Obernkirchen (sig). Die Grundschule am Kammweg bleibt ein wichtiger Teil seines Lebenswerkes, aber am 18. Juni schlägt für Claus-Dieter Gnad die Abschiedsstunde. Der Kapitän geht von Bord und darf sich sicher sein, alles in seinen Kräften Stehende für seine „Verlässliche Grundschule mit Ganztagsangebot“ getan zu haben.

Ein Vierteljahrhundert lang war der Pädagoge, der in der früheren Bundeshauptstadt Bonn geboren ist, in Obernkirchen Rektor. An einer Realschule in Hannover begann seine berufliche Laufbahn, damals als Lehramtsanwärter. Vor der Bergstadt war er als Schulleiter in Hehlen an der Weser tätig.

Am 1. August 1985 trat er die Rektorenstelle an der Grundschule am Kammweg an.

Unermüdlich hat der heute 64-Jährige dafür gesorgt, dass seine Schule Schritt halten konnte mit den Anforderungen, die heute an eine moderne Lerneinrichtung gestellt werden. Die Umwandlung zu einer „Verlässlichen Grundschule“ erfolgte zur Jahrtausendwende. Das war ein Schritt, den Gnad im Interesse der arbeitenden Eltern zielstrebig verfolgte. 2009 gab es das Prädikat „Sportfreundliche Schule“ dazu. Das war vorher im ganzen Landkreis nur einer Schule zuerkannt worden.

Die zahlreichen Schulreformen haben den Rektoren und auch den Lehrkräften die Arbeit nicht immer erleichtert. Manche Pädagogen gewannen den Eindruck, die Schule sei ein großes Versuchsgelände. Auch Gnad bekam zu spüren, wie experimentierfreudig die Landespolitiker in diesem föderalen Zuständigkeitsbereich waren und noch immer sind.

Der scheidende Pädagoge hätte zum Beispiel gern mehr Stunden für die individuelle Förderung von Schülern eingeräumt bekommen. Der Wegfall der Orientierungsstufe blieb natürlich nicht ohne Auswirkungen auf die Grundschule, und die Verkürzung der Schulzeit auf maximal zwölf Jahre stößt bei Eltern und Pädagogen inzwischen auch auf wenig Gegenliebe.

Gnad mahnt: „Der Lernstoff nimmt zu und muss immer komprimierter vermittelt werden.“ Ein sichtbares Zeichen des weiteren Umbruchs ist für ihn die Tatsache, dass es in einigen Jahren in Obernkirchen weder eine Hauptschule noch eine Realschule geben wird.

Der angehende Ruhestandler macht sich Sorgen, dass die Allgemeinbildung, unter anderem durch das Kurssystem, immer mehr vernachlässigt wird. Er wünscht sich, dass schon an der Grundschule Sozialarbeit geleistet werden könnte, und zwar in kleineren Gruppen. Das würde sicherlich auch die Integration von Förderschülern und von ausländischen Kindern erleichtern.

Im Rahmen der sonderpädagogischen Grundausbildung (auch in kleineren Gruppen) gibt es jetzt zwei Wochenstunden pro Klasse. Gnad stellt daher die Frage: „Aber reicht das, um lern- und sprachbehinderte Kinder ausreichend zu fördern?“ Dass man sich offensichtlich in den Familien weniger Zeit für die Betreuung und Erziehung der Kinder nimmt oder aus beruflichen Gründen nehmen kann, bekommen sowohl die Lehrkräfte als auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei der Nachmittagsbetreuung zu spüren. Da sind die Grundschulen heute deutlich mehr gefordert als früher, so Gnad.

Der scheidende Schulleiter ist sich im Klaren darüber, dass im Elternhaus, im Kindergarten und danach in der Schule die entscheidende Basis für das richtige Beherrschen der Muttersprache gelegt wird.

Er bedauert, dass der Stellenwert der Rechtschreibung gesunken ist. Das habe Folgen für die spätere Berufsausbildung, die sich schon heute deutlich zeigen.